



für Kirche, Schule und Haus.

Herausgegeben von

Heinrich Merz.

Erscheint monatlich in einem Bogen. Preis des Jahrgangs 4 Mark. — Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen.

Die Kunst als Gehilfin der Predigt.

Wie die Kunst eine Mitpredigerin in der Kirche sein soll und kann, davon mag die neue Kirche zu Degerloch ein ermunterndes Beispiel sein. Es sei gestattet, von ihrem Bilderschmuck genauere Kunde zu geben.

Degerloch ist ein Dorf, eine Stunde südlich von Stuttgart über den wein- und waldumkränzten Höhen, von welchen aus sich so liebliche Aussichten südlich zur schwäbischen Alb und zu ihren hohen Vorkurgen: Teck, Neusen, Achalm, Hohenzollern (vom Kirchturm und vom seltsam geformten besonderen „Aussichtsturm“ aus auch Neckberg und Hohenstaufen), westlich zum Schwarzwald, nördlich und östlich in den Garten Gottes, die Schwabengau „unter der Weinstieg“ eröffnen. Nicht bloß eine Menge schöner (auch geschmackloser) Landhäuser hat Stuttgarter Reichtum sich da droben am Saum der krautreichen „Filder“ seit einigen Jahren

gebaut, er hat auch hochherzig beigetragen zu innerer Ausstattung der neuen schmucken Kirche im Dorfe, welche am 23. November eingeweiht worden ist.

Das alte, elende Kirchlein, welchem der klassische Kanzleistil dieses Jahrhunderts vergeblich durch ein italienisches Campanile ein der nahen Schwabenhauptstadt würdiges Aussehen zu geben suchte, war längst zu klein für die wachsende Gemeinde geworden. Aus Sparsamkeitsrücksichten mußte der Unterteil des Turmes samt den Grundmauern des Langhauses bei dem Neubau benützt werden. Oberbaurat Dr. v. Leins, der geniale Kirchenmeister, entwarf für den Turm einen stilvollen Oberteil mit steinernem Helm; dem Langhause fügte er ein zehn Meter breites Querschiff; das sieben Meter über die Schiffsbreite hinausragt, und eine halbkreisförmige Chornische an. Dazu wählte er einfach schöne romanische Formen. Das 31 Meter lange, einfache Schiff faßt unten 564, auf den schmalen Emporen desselben und auf den ansteigenden Emporen des Querhauses 382 Sitzplätze. Die Ausführung des Bauplans überkam ein früherer Schüler des Herrn v. Leins, Herr Bauinspektor Dolmetsch, Mitglied des Ausschusses des Vereins für christliche Kunst in der evangelischen Kirche Württembergs in Stuttgart. Die innere Ausstattung und Ausschmückung ist das eigenste Werk dieses im Kirchenbau und -Schmuck bereits an der neuen Friedhofkirche in Neutlingen und anderwärts erprobten Meisters, den ein tieferes Studium alter kirchlicher Kunst und Symbolik, ein sinniger Geist, ein feiner Farbensinn und dazu eine gut evangelischkirchliche Gesinnung vorzüglich befähigt, die Kunst in der evangelischen Kirche zur vollen Geltung zu bringen als Mitpredigerin von Gnade und Wahrheit in Christo.

Die neue Kirche ist an Mauern und Pfeilern aus dem weißen Sandstein, der in dem nahen Kaltenthal bricht, gebaut. Die halbkugelige Decke des Chors ist von Backstein und beputzt. An den übrigen bogenförmigen Decken der Kirche ist das Tannenholz sichtbar, aus dem sie gezimmert sind. Um zwischen dem oberen Dachboden und dem Kirchenraum einen luftdichten Abschluß herzustellen, wurde die Oberfläche der Deckenschalung zuerst mit Rollen-Packpapier und dann mit 4 Zentimeter dicken Korksteinen aus der Fabrik von Grünzweig und Hartmann in Ludwigs-hafen a. Rh. belegt, worauf dann noch ein Mörtelüberzug folgte.

Durch die Rührigkeit des Herrn Pfarrers Körber ist der Opfersinn in und außer der Gemeinde in hohem Grade geweckt worden, so daß die innere Ausschmückung der Kirche eine besondere Berücksichtigung erfahren durfte. An sämtlichen Decken konnte von sinnbildlichen Malereien in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht werden, sowie auch an den sämtlichen geputzten Wandflächen, welche, statt mit der sehr vergänglichen Leimfarbe, mit matter, abwaschbarer Wachsfarbe in lichtem grünem Ton bemalt wurden.

Die steinernen Säulen des Querschiffes, die Blendgalerie in der untern Chornische, sowie die sämtlichen Fenstereinfassungen behielten die natürliche weiße Farbe, die durch leichte, andersfarbige Fassung gehoben wurde. Die tragenden Glieder der Decken sind einfach eichenholzfarbig lasiert. Das Tannenholz der Deckentäferung ist in der Naturfarbe belassen und durch mehrmalige matte Lackierung mit einem warmen Ton begabt, welcher in Verbindung mit den verschiedenfarbigen Verzierungen goldähnlich wirkt. Wie die Hauptdecken sind auch die Unterdecken

der Emporen in zweierlei Holztönen bemalt, aber einfacher verziert. Die stilvollen, an orientalische Holzarchitektur erinnernden Emporenbrüstungen sind eichenholzartig lasiert, ihre Füllungen tannenhholzfarbig; alles Holz zeigt die natürlichen Maseren. Auch das Gestühl ist eichenholzfarbig lasiert. Das Eichenholz des Orgelgehäuses und Schalldeckels ist geölt.

Nun galt es, Wände und Decken künstlerisch zu beleben nicht durch bloß augenfälliges, übrigens bedeutungsloses Zierwerk, sondern um dem, was das Auge sieht, auch eine erhebende, erbauliche Wirkung zu geben. Dem sinnigen Baukünstler entfaltete sich denn im Geist des Gemütes ein Kreis von biblischen und kirchlichen Bildern und Sinnbildern, dem der Gedanke zu Grunde liegt, der „anschauen wollenden Liebe,“ um Schleiermachers Wort zu brauchen, das Gottesreich der Natur, der Gnade und der Herrlichkeit vor Augen zu malen.

Zuvörderst also: „Ich hebe meine Augen empor zu den Höhen, von welchen mir Hilfe kommt, meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Ps. 121, 1.) Den Schöpfer Himmels und der Erden soll schon das Kind fürchten, lieben und ihm vertrauen lernen in der Kirche. An der Decke des einschiffigen Langhauses ist das Werk der Schöpfung rein verzierungsweise veranschaulicht. Über Wasserwellen schnellen sich muntere Fische auf und ab. Stilisierte Pflanzen sprossen aus der Erdoberfläche empor, hoch darüber ist ein Fries von fliegenden Schwalben, dann erscheint über einer stilisierten Wolkenborte die Pracht des Sternenhimmels. An drei Knotenpunkten der Gurtbögen sind die vornehmsten Sterngebilde, die zwölf Bilder des sogenannten Tierkreises, gemalt in viereckigen Feldern.

Wie alles in der irdischen Schöpfung nur ein Gleichnis sein kann und soll, hat Jesus selber gelehrt. Darnach hat die Kunst auch von alters her in ihrer Weise mitzulehren versucht nach der Schrift in Bildern aus dem geschöpflichen Leben zu Heil und Trost der Seelen. Über den Rundbogen-Fenstern dieses Langhauses stehen denn an den Wandflächen rund eingerahmt, mit Sprüchen erläutert und mit passenden Zierranken in den Bogenzwickeln umgeben, die figürlichen Sinnbilder: 1. Der seine Jungen speisende Rabe mit der Inschrift: „Alle eure Sorge werfet auf den Herrn, denn er sorgt für euch.“ In den Eckzwickeln Rankenwerk mit Dornen und Hagenbutten; 2. Der Hahn mit Glockenblumenranken und die Worte: „Wache auf, der du schläfst, so wird dich Christus erleuchten.“ 3. Der lechzende Hirsch mit den Ranken des wilden Weins, letzteres ein Bild des Lebens, das ohne Gott ist und keine rechte Freude gewährt, dazu die Worte: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.“ 4. Der emporstrebende Adler mit den die Stärke andeutenden Eichenranken und den Worten: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler.“ 5. Das vom Pfeil des Jägers getroffene, müde gehetzte Reh mit Distelranken und der Schrift: „Sei nicht fern von mir, denn Angst ist nahe.“ 6. Die Gluckhenne, ihre Jungen beschützend, mit Rosenranken, den Sinnbildern der Liebe. Hier die Worte: „Deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln.“

Diesem Schmucke entsprechen über den der Orgel am nächsten liegenden Fenstern singende Vögel, die Christussonne beschauend, mit den Worten: „Alles

was Odem hat, lobe den Herrn, Hallelujah," und, „Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut.“ — Seitlich zur Orgel gen Süden stehen die Sprüche: „Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem Herrn dem Könige;“ nördlich dicht neben dem Emporeneingang: „Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth“.

Die Rundbogenfenster des Langhauses, die unter- und die oberhalb der Emporen gesondert angebracht, konnten infolge von Stiftungen mit stilvoll gemalter Bortenzier und mit hübschen geometrischen Grundmustern in mehreren, doch lichten, das Schiff nicht verdunkelnden Löwen verglast werden. —

Wie nun das Reich der Natur mit dem Reich der Gnade zusammenhängt, stimmt und wirkt, so zieht sich die Darstellung des geschaffenen Himmels aus dem First des Langhauses in die Firste des Querhauses fort. Im Mittelpunkt der Vierung (der Kreuzung von Lang- und Querschiff) wollte der Baukünstler die Königin des geschaffenen Himmels, welche schriftgemäß ein Sinnbild dessen ist, der da sprach: „Ich bin das Licht der Welt,“ die Sonne, in der zu allen Zeiten üblichen Form eines lieblich strahlenden Menschenantlitzes anbringen. Der Herr Pfarrer wollte aber, daß das Gesicht der Sonne durch eine Taube verdeckt werde, die als Sinnbild des heiligen Geistes in den Kirchen herkömmlich ihren Ort an der Unterfläche des Kanzel-Schalldeckels hat, welcher nun dieses Sinnbildes entbehrt.

Vorn am Beginn des Querschiffes zeigen sich dem aufwärts Blickenden vier vorbildliche und tröstliche Engel: der eine mit betend zusammengelegten Händen, der andere mit mahnend erhobenem Zeigefinger, der dritte zum Schutz bereit mit Schwert und Schild, der vierte zum Trutz in der Rechten den „Troststecken“, der oben in einem Kreuze endet und in der Linken auf einer runden Scheibe das alte Christogramm (C. H. R. in griechischen Buchstaben) haltend. An der Vierung (der Kreuzung der Lang- und Querschiffdecken) sind die vier christlichen Haupttugenden gemalt: der Glaube (mit dem Kreuz in der Hand), die Liebe (in Gestalt einer im Ausblick zu dem, der die Liebe selber ist, ihr Kind herzende Mutter, umgeben von Lilien, den Sinnbildern der Heiligkeit); die Hoffnung (den Anker in der einen Hand, in der andern ein Pergament haltend mit der Inschrift: „Christus unsere Hoffnung“); die Geduld, (das aus den „zwei Hölzern, die sich vor jeder Thüre finden“, zusammengefügte Kreuz auf der Schulter haltend, mit der Linken ein duldsames, sanftes Lamm erfassend) umgeben von Asklepias- und Rosenranken und von den Worten: „Wir wandeln im Glauben;“ „Die Liebe höret nimmer auf;“ „Hoffnung läßt nicht zu schanden werden;“ „Geduld ist euch not.“

Zwei Engel spielen dazu auf Harfe und Pfeife. Je ein Engel im südlichen und im nördlichen Querschiff erscheint mit Wage und Schwert, mit Schwert und Schild, mit Taube und Schlange, mit Krug und Becher — als Sinnbildern der schon den alten Philosophen heiligen Tugenden der Gerechtigkeit, der Tapferkeit, der Klugheit, der Mäßigkeit, welche freilich nur im Reich der Gnade wahrhaftig zu haben und zu fordern sind.

Dieses Reich der Gnade ist nun oben insonderheit veranschaulicht in den Bildern an den Decken des Querschiffes. Und zwar erscheinen südlich die Zeugen der Gnade des Alten Bundes der Verheißung, nördlich die Boten des Neuen

Bundes der Erfüllung. In den durch die Gurtbögen gebildeten vier Hauptabteilungen der unteren Deckenfelder jedes Querschiffs steht je ein Gottesmann in drei Viertel Lebensgröße zwischen stilisierten Weinstöcken und Palmbäumen, an denen üppige Granatäpfelzweige emporranken und in deren Umgebung frolockende Vögel und liebliche Schmetterlinge sich der köstlichen Gottesgaben freuen.

Den Alten Bund vertritt Jesaias, unter welchem das Wort steht: „Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, Jes. 40, 11;“ Jeremias mit der Schrift: „Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein, Jerem. 31, 33;“ Hesekiel mit der Schrift: „Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, Hesekiel 36, 26;“ Daniel mit der Schrift: „Gott vom Himmel wird ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird. Dan. 2, 44.“

Der neue Bund ist vertreten durch den Evangelisten Matthäus mit der Schrift: „Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Matth. 16, 16;“ Markus mit den Worten: „Das Reich Gottes ist herbeigekommen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium. Mark. 1, 15;“ Lukas mit der Schrift: „Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Luk. 19, 10;“ Johannes mit dem Spruch: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit. Joh. 1, 14.“

Die Decken der schmalen Seitenschiffe im Querhause, welche lediglich zu Gängen für das Emporenge stühl dienen, sind durch je zwei hölzerne Arkadenbögen getragen, in deren Eckzwickeln rund eingefasste Bilder angebracht sind. Auf der alttestamentlichen Seite die altkirchlichen Sinnbilder: der Baum der Erkenntnis (Sündenfall), die eberne Schlange (Erlösung), der siebenarmige Leuchter (Erleuchtung), die Bundeslade (Gesetz und Zeugnis), die Arche Noah (die Kirche als die Sammlung der Gläubigen), Noah, die Taube mit dem Ölzweig empfangend (die Rettung aus der Flut des Verderbens), Moses, Wasser aus dem Felsen schlagend (die Stillung des Durstes nach Gerechtigkeit), Josua und Kaleb mit der Traube (das Blut der Versöhnung).

Für die bis jetzt noch bilderlosen Oberteile der Wand hinter den genannten Arkaden sind in der Hoffnung auf spätere Stiftungen folgende Darstellungen vorgesehen: Mannaspeisung (die Speisung mit dem „Himmelsbrot“ Jesus), Abrahams Opfer (Vorbild der Hingabe des eingebornen Sohnes), Jonas und der Walfisch (Vorbild der Auferstehung Jesu), Elias Himmelfahrt (Vorbild der Himmelfahrt Jesu). Diese Bilder sind in einfachster Weise, ähnlich den griechischen Vasenmalereien, nur in zwei Tönen ausgeführt gedacht und werden deshalb verhältnismäßig billig herzustellen sein.

Auf der neutestamentlichen Seite stehen die Eckzwickel-Bilder: Der siebenstrahlige Brunnen des Lebens, ein Kelch mit Hostie und Weinlaub, das Lamm mit der Siegesfahne und mit dem gestürzten Drachen, das Kreuz mit dem Christuszeichen und mit Passionsblumen, die noch immer bedeutsamen zwei sagenhaften Vögel der mittelalterlichen Kirche, der mit seinem Herzblut seine Jungen nährend Pelikan und der aus seiner Asche wieder erstehende Phönix als Sinnbilder des Todes und der Auferstehung des Erlösers, das Lamm auf dem Buch mit den sieben Siegeln, zuletzt A und O umgeben von der Sonnenglorie und von sieben

brennenden Kerzen nach der Offenbarung Johannis. Für die Wandfüllungen sind entsprechend der alttestamentlichen Seite vorgesehen: Der Sämann, der Schnitter, der gute Hirte, und der Herr als „Weingärtner“.

In den vier Ecken der Deckenkreuzung ranken sich üppige Baumzweige mit verschiedenartigen Blüten und Früchten empor, an denen Vögel sich laben und Bienen süße Speise sammeln. Hoch über diesen Lebensbäumen sind in entsprechender Verteilung zwölf Kronen mit Sternen und Palmzweigen, als Sinnbilder der himmlischen Belohnung der Glaubens-Treue gemalt.

Die sinnbildlichen Figuren an den Decken sind in Holzfarbe mit gelben bis braunen Tönen auf blauem Grunde gemalt. Die Figuren im Querschiff sind bunt mit Lasurfarben, so daß die Maser durchscheinen und die figürlichen Malereien zu der Biermalerei passen.

Die Fenster des Querhauses — meist Stiftungen — sind reich mit schönen lichten Teppichmustern bemalt. Das eine enthält oben in einem Kreise Tauben, die am ewigen Wasser den Durst stillen, mit den Worten: „Wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten.“ Das gegenüberliegende Fenster zeigt in seinem obern Kreise Vögel, die am Weinstock sich laben, mit der Schrift: „Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern.“

Unmittelbar vor dem Eingang in die Altarnische, vor dem Chorbogen, heben nochmals zwei Engel die betenden Hände und den ermahnenden Finger auf für den, der zum Tische und zum Thron des Herrn sich bereiten soll und will in heiligem Ernst.

Der Altar-Raum selbst ist durch fünf Fenster erhellt. Im mittleren ist die Auferstehung Christi dargestellt mit der Inschrift: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Das Fenster links daneben zeigt den auf dem Meere wandelnden Herrn und den sinkenden Petrus mit den Worten: „Herr hilf mir!“ Im Nebenster rechts betet Thomas den Auferstandenen an mit den Worten: „Mein Herr und mein Gott.“ Die beiden äußersten Fenster sind mit stilvollen Teppichmustern ausgefüllt, in deren Mitte je in einem Kreise das Brustbild des Apostels Paulus und des Johannes gemalt sind. (Diese Fenster, bei Heinersdorf in Berlin vor Vollendung des Kirchenbaues und ohne Hinsicht auf die beabsichtigten übrigen Malereien — nicht vom ausführenden Baumeister — bestellt, sind nicht gelungen und stimmen in Auffassung, Ausführung und insbesondere in der Farbengebung nicht zu dem Ganzen.) Wie die Fenster, so sind auch die von außen sie schützenden Drahtgitter gestiftet von Freunden der Kirche.

Haben die Gemälde der Chorfenster die Offenbarung des Herrn der Herrlichkeit schon auf Erden veranschaulicht, so ist sein Reich der Herrlichkeit im Himmel dargestellt im Nischengewölbe des Chors, womit ein würdiger Abschluß des ganzen Bilderkreises erreicht ist. Im Sternenzelte auf dem Regenbogen thront Christus; mit erhobener rechter Hand und das mit A und O bezeichnete Buch des Lebens in der Linken auf dem Schoß haltend mahnt er an das Gericht. Majestätisch sitzt er hier in himmlischem Lichte, umgeben von einem Wolkenkranze und dem endlosen Strom des ewigen Lebens, sowie von einem Mund von Seraphim. Zu seiner Rechten schwebt in den himmlischen Lüften der Engel Gabriel mit der Palme des Sieges und Friedens als Bote und Zeuge der ewigen Liebe, zu

seiner Linken der Engel Michael mit dem Schwerte und mit dem kreuzbezeichneten Schilde als Zeuge des ewigen Ernstes. Als Vertreter „der oberen Gemeinde der vollendeten Gerechten“ sind in der das Chorgewölbe vom Schiff trennenden Chorbogenlaibung die Brustbilder links des Melchisedek und Aaron, rechts des Moses und Johannes des Täufers, oben Davids und Salomos — als der priesterlichen, prophetischen und königlichen Vorgänger und Vorbilder der



himmlischen Gemeinde dargestellt. Den Schlußstein gleichsam über ihnen bildet ein Kreuz mit dem Christuszeichen, in welchem die Schar der „Überwinder“ siegte. Um den Chorbogen außen herum zieht sich das Wort des Herrn: „Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Wie das Wort in dieser Kirche gepredigt und aufgenommen werden soll, deutet das Lutherbrustbild an, der Kanzelbrüstung und gegenüber der Kanzel das Wandgemälde der zu Füßen Jesu das gute Teil erwählenden Maria an.

Die Wandgemälde des Chors sind eine Stiftung des Vereins für christliche Kunst in der evangelischen Kirche Württembergs.

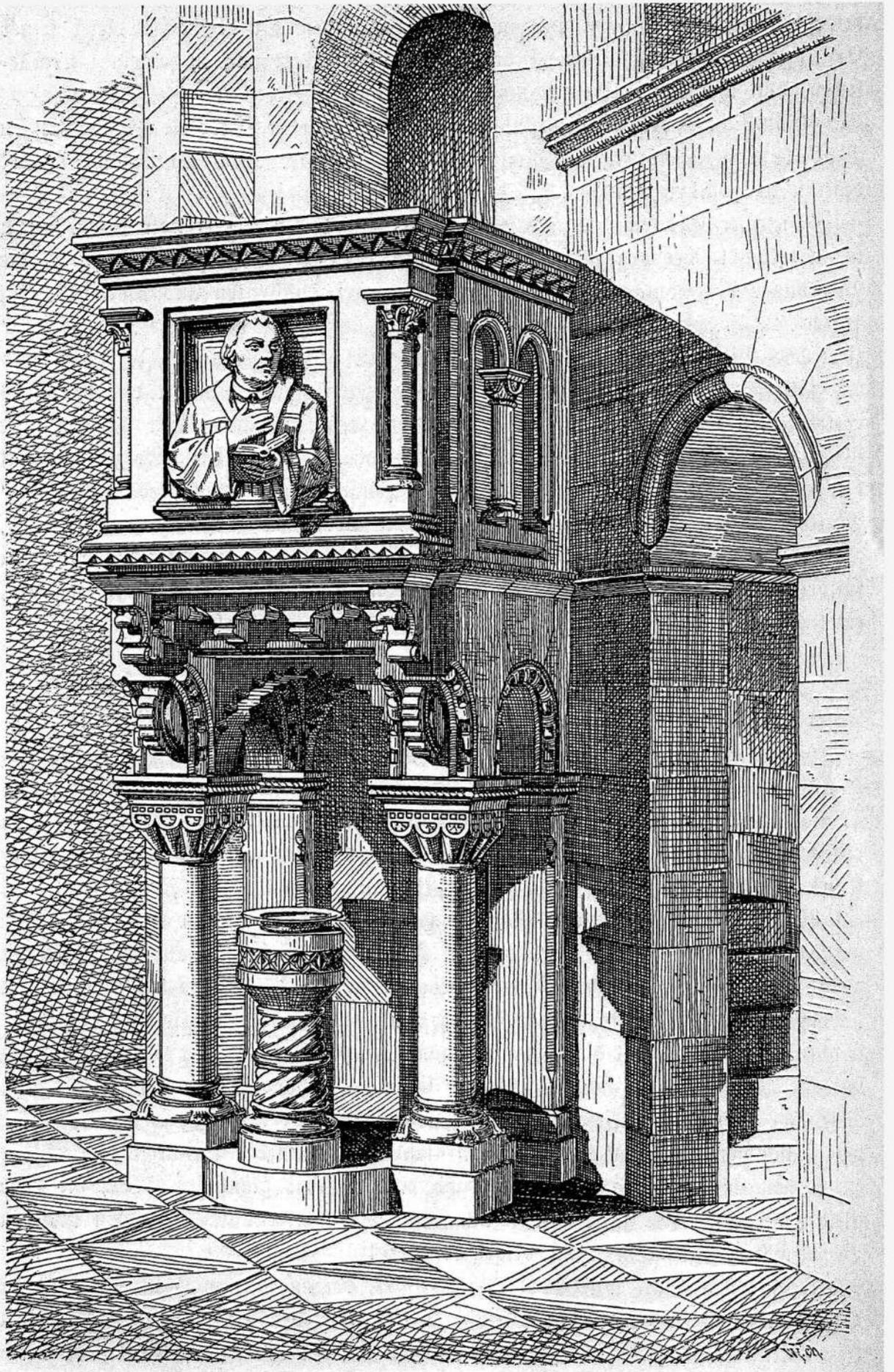
Dem von den Jungfrauen der Gemeinde gestifteten Altare und dem davorstehenden, von der konfirmierten Jugend gespendeten und von den Schülkinder der Gemeinde gedeckten Taufstein konnte der stattlichen Kanzel entsprechend durch verschiedenfarbigen Stein — roten und gelben Keuper, Rothringer Kalkstein und geglätteten Serpentinsteine — eine reichere Wirkung verliehen werden. An der von Kommerzienrat Schulz in Stuttgart gestifteten steinernen Kanzel enthält die vordere Brüstungsplatte das lebensgroße Brustbild Luthers, welcher die offene Bibel in der Hand hält, die Rechte überzeugungsvoll auf die Brust drückt. Dieses in Rehlheimer Kalkstein ausgeführte Kunstwerk ist unter Beirat des Vorstandes des Vereins für christliche Kunst von der bewährten Hand des Bildhauers A. Gäcke in Stuttgart in geist- und lebensvoller Weise durchgeführt worden. *) Der an schmiedeeisernem Träger und Ketten aufgehängte Schalldeckel von Eichenholz enthält auf zurückgesetztem rauhem Grunde die goldene Inschrift: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.“ — Zwischen den Tragsäulen der Kanzel steht der Opferstoß für die um den Altar gehende Gemeinde.

Die reichste Stiftung bildet die von den Fabrikanten Gebrüder Benger ihrer Heimatgemeinde gestiftete Orgel auf der Westempore mit achtundzwanzig klingenden Registern, erbaut von Orgelbaumeister Karl G. Weigle in Stuttgart, der dieses Werk mit einem von ihm neu erfundenen Schwerkwerk ausgestattet hat. Das von Bauinspektor Dolmetsch ebenso eigenartig als stilvoll entworfene Gehäuse ist der Bedeutung des Werkes entsprechend aus Eichenholz würdig ausgeführt. Das Holz ist in seiner Naturfarbe geölt. Einzelne Teile sind vergoldet und gefaßt. Um die Metallflächen der Pfeifen in der Vorderansicht günstig zu unterbrechen, sind vier gegiebelte Zwischen- und Eckfialen mit Holzfüllungen eingeschaltet, auf denen je ein singender oder spielender Engel in Kerbschnittweise nach dem Vorbild der Kanzelfüllungen in der Kirche zu Hebsack (s. die Juni-Nummer des Kunstblatts) eingeschnitten und bunt bemalt ist auf geometrisch goldgemustertem Grunde. Im übrigen ist das Gehäuse mit Bierwerk in Schmiedeeisenranken, Holzschmückerei und Bemalung geschmückt.

Als vornehmsten Schmuck für den Altar hat ein Degerlocher Weingärtner mit einem Aufwand von 660 Mark ein echt silbernes Kreuzifix gestiftet, dessen Kreuz mit der Inschrift: „Meinen Frieden gebe ich euch“ nach dem Entwurfe des Baumeisters Dolmetsch in amerikanischem Nußbaumholz durch Bildhauer Kiefer in Stuttgart stilvoll und fein ausgeführt ist.

Dem Baumeister standen sowohl bei der Bauausführung als auch bei den zeichnerischen Arbeiten der gewandte Architekt Aug. Stechert und Maler Theodor Bauerle zur Seite. Dieser hat auch die sämtlichen figürlichen Zeichnungen unter der unmittelbaren Aufsicht des Baumeisters hergestellt, zu deren Gelingen das verdiente Ausschußmitglied des christlichen Kunstvereins, Prof. Grünenwald in Stuttgart, durch seine meisterlichen Korrekturen wesentlich beitrug. Die Ausführung der

*) Ein Gipsabguß davon ist bei H. Gäcke um 45 M. zu haben.



hauptsächlichen figürlichen Teile hat Herr Bauerle an Ort und Stelle selbst besorgt. Diesem tüchtigen jungen Manne wünschen wir angesichts dieser seiner Erstlingsarbeiten auf diesem Gebiete gedeihlichen Fortgang in seinem unermüdlischen, von christlicher Überzeugung durchdrungenen Streben.

Sämtliche Ziermalereien sind durch den bewährten Dekorationsmaler Eugen Wörnle von Stuttgart, die sämtlichen Schmuckfenster durch Kunstglaser Saile dajelbst ausgeführt worden.

Die vier Glocken sind aus der berühmten Glockengießerei von Heinr. Kurz in Stuttgart hervorgegangen. Die große „Karl=Olga=Glocke“ trägt die Brustbilder des Königs und der Königin mit drei Inschriften aus Psalm 89, 16., 1 Petr. 2, 17., darunter: „Gott ist die Liebe“ 1 Joh. 4, 16. Die „Osterglocke“ ziert das Bild des auferstandenen Christus mit dem Spruche: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Joh. 14, 19. Die „Kreuzglocke“ enthält das Bild des Gekreuzigten nebst Maria und Johannes und den Spruch: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Joh. 14, 17. Die „Betglocke“ zeigt den segnenden Christus mit der Inschrift: „Unser täglich Brot gib uns heute.“ Matth. 6, 11. Auch von diesen Glocken sind zwei, die größte und die kleinste, hochherzige Stiftungen. Und so ist diese Kirche, welche vom Grund bis zum Gipfel so reichlich in Bild und Wort mitpredigt denen, die Augen haben zu sehen, ein liebliches Denkmal evangelisch-kirchlichen Kunst- und Opfersinns.